

DIE BRUMM-PROBE

Ich solle meine Hand flach auf meinen Kopf legen und dann schön betont das Wort „Hase“ aussprechen. „Und?“, fragt sie und schaut mich fast brennend vor Neugierde an. „Spüren Sie es?“ Überrascht und hingerissen nehme ich wahr, wie bei der Aussprache des s-Lautes meine Schädeldecke vibriert. Ich kann es mit meiner flach aufgelegten Hand deutlich fühlen. „Und jetzt sagen Sie bitte das Wort „hassen““. Wieder tue ich, wie geheißen, und merke - nichts! Kein sonores Vibrieren. Sie sieht meine Reaktion, die Erkenntnis, lacht zufrieden, dass ihr kleines Experiment geglückt ist. „Sehen Sie“, freut sie sich dann, „mit dieser einfachen Brumm-Probeprobe können Sie ganz schnell erkennen, ob ein Wort mit einem Brumm-s oder einem scharfen „s“ geschrieben wird.“

Ich sitze an einem Winternachmittag im Zimmer der Direktorin der Schillerschule, einem traditionsreichen Gymnasium mitten in Frankfurt. Karen Hechler erklärt mir, dass diese einfachen Regeln den Schülerinnen und Schülern dabei helfen können, Fehler zu vermeiden. Sie deutet auf das Heft, das vor ihr liegt - das sogenannte „Sprach-Vademecum“ - mit weiteren einfachen Tipps und Regeln. „Vademecum“ bedeutet übersetzt „geh mit mir“. Die Schillerschule unterstützt mit diesem Heft die Schülerschaft und das Kollegium bei der tagtäglichen Förderung der Sprache. Der liebevoll zusammengestellte Band enthält eine Übersicht der häufigsten sprachlichen

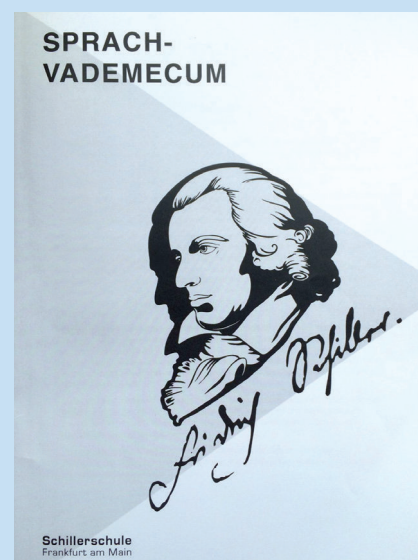
für die Sprachentwicklung der Kinder und Jugendlichen. Wir haben bildungsaffine Elternhäuser, eine kulturinteressierte Schulgemeinde und dazu noch eine Lage der Schule in direkter Nähe zu Museen und anderen kulturellen Einrichtungen“. Hechler macht eine kleine Pause. „Und doch haben wir beobachtet, dass selbst sehr gute Schülerinnen und Schüler nicht in der Lage waren, fehlerfreie, sprachlich und argumentativ qualitätsvolle Texte zu schreiben. Sie produzierten viele Standardfehler, das Regelwissen in Grammatik, Rechtschreibung oder Zeichensetzung war bei vielen Kindern nicht befriedigend. Diesem Befund wollten wir etwas entgegenstellen!“ Dabei hat die gesamte Schulgemeinde mitgearbeitet. Denn die Sprachförderung in diesem Gymnasium endet nicht bei der Erstellung des „Sprach-Vademecums“. Im Gegenteil: Gemeinsam wird dafür gesorgt, dass Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung im Unterricht nicht abwertend eingeführt und behandelt werden. Dazu zählt auch, den „sprachlosen“ Unterricht mit den bekannten Ein-Wort-Antworten oder Halbsatzäußerungen nicht mehr zuzulassen. „Sprache ist etwas Wunderbares und wir versuchen gemeinsam, die Lust und Freude an gelingender Kommunikation zu wecken.“ Spielerisch darf der Erwerb sein und lustvoll soll mit Sprache umgegangen werden. Die Schule nimmt an Wettbewerben wie „Jugend

Die Sprachförderung ist Aufgabe aller Fächer. Von der breit angelegten Initiative profitieren die Kinder und Jugendlichen gleich in mehrfacher Weise. Denn neben der Freude an der Verbesserung ihres eigenen Sprachvermögens tragen die Reduzierung von Standardfehlern sowie der sichere Umgang mit Fachbegriffen und Regeln dazu bei, Punktabzüge in Klausuren zu vermeiden.

Fehler, damit verbundene Tipps zu deren Vermeidung, außerdem einfache Kommaregeln und - wie eben bei der Brummprobe ausprobiert - das innere Rechtschreiblexikon.

Nach dem Motiv für ihr Engagement in Sachen Sprache und Schrift gefragt, muss Direktorin Hechler nicht lange überlegen: „Unsere Schule hat wirklich gute Voraussetzungen

debattiert“, dem Vorlesewettbewerb (Klasse 6), dem Schreibwettbewerb und dem Diktatwettbewerb „Frankfurt schreibt“ teil. Sie bietet in Zusammenarbeit mit der Hertie-Stiftung Rhetorikkurse an. Die Angebote der Schule, wie Sprachpräsenzplätze, Speaker's Corner oder das Gedicht des Monats auf der Homepage, werden von den Schülerinnen und



Das einzigartige Sprach-Vademecum der Schillerschule (Foto: Sabine Stahl)

Schülern offensichtlich gut angenommen. Schließlich geht es auch um sie, denn Sprache erschließt ihre Welt.

Die Sprachoffensive 2013 - 2015 beruht insgesamt auf acht Bausteinen, die bis tief in die Unterrichtsroutinen und die Kultur der Schule hineinreichen, wie das Erstellen von Glossaren als gängige Unterrichtspraxis. „Vielen Schülerinnen und Schülern sind Fachbegriffe oder bestimmte Wortwendungen einfach nicht bekannt. Also legen wir in allen Fächern in jeder Stunde Glossare an, die wir zusammen mit den Kindern und Jugendlichen erarbeiten.“ Die Sprachförderung ist Aufgabe aller Fächer. Von der breit angelegten Initiative profitieren die Kinder und Jugendlichen gleich in mehrfacher Weise. Denn neben der Freude an der Verbesserung ihres eigenen Sprachvermögens tragen die Reduzierung von Standardfehlern sowie der sichere Umgang mit Fachbegriffen und Regeln dazu bei, Punktabzüge in Klausuren zu vermeiden.

Am Ende unseres Gesprächs spielt die Schulleiterin noch ein kleines Rätselspiel aus der Welt der Relativ-, Demonstrativ- und Possessivpronomen mit mir. „Schlagen sie sich oder schlagen sie einander?“, fragt sie mich. Bei dem Satzteil „schlagen sie sich“ klatscht sich die Direktorin demonstrativ auf ihren Unterarm und lacht mich auffordernd an.

Nachahmung dringend empfohlen.

SABINE STAHL